

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die Organe des Gehirns

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1806**

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-85971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85971)

Zweyte Scene.

Peter Gutschaaf. Der Vorige.

Peter. (etwas betrunken) Ich soll dem gnädigen Herrn vermelden, daß die Sache ihre völlige Richtigkeit hat.

Nicken m. Das ist mir lieb. Aber es scheint fast, mein Freund, er hat des Guten ein wenig zu viel gethan?

Peter. Des Guten kann man nie zu viel thun; es ist doch immer besser, viel Gutes, als wenig Gutes, und wenn der Wein gut ist, so ist viel Wein auch gut. Das kann ich Euer Gnaden allergnädigst versichern, der Wein war gut. Der Wirth ist ein ehrlicher Kerl mit einer brandrothen Nase, und als ich ihm sagte, daß Euer Gnaden mir besohlen hätten bei ihm zu trinken, da sagte er, er kenne Sie schon, Sie wären ein närrischer Kauf.

N i k k:

Rückenm. Schon gut. (für sich) Daß die Genies doch so gern saufen. (laut) Wo ist Kastrabe?

Peter. Der muß nun schon weit seyn.

Rückenm. Weit? wie so?

Peter. Ja, sehen Sie nur, als wir so zusammen die Straße hinaufschlenderten, da meinte er, es wäre ja wohl einerley, ob wir die Flasche Wein vorher oder nachher tranken? Das war recht vernünftig raisonnirt, recht sehr vernünftig, und wenn mir einer so vernünftig zuseht, da kann ich nichts abschlagen. — „Siehst du dort das Wirthshaus zum goldenen Fuchs?“ sagte er, „das seh ich Kammerad“ sagte ich, „und ich seh es auch wirklich.“ „Laß uns da hineingehen,“ sagte er. „I warum nicht?“ sagte ich. „Wir wollen hineingehen,“ sagte er; „das kann wohl geschehen“ sagte ich. So gingen wir denn in den goldenen Fuchs und tranken. „Der Wein ist gut,“ sagte er, „excellent,“

lent," sagte ich. „Der Wirth soll leben“  
sagte er, „Vivat!“ sagte ich.

Rückenm. Nur weiter, weiter.

Peter. Ja so tranken wir immer wei-  
ter, weiter, und mein Kammerad der Herr  
Kakrabe ließ eine Postchaise kommen.

Rückenm. Eine Postchaise? Wozu  
das?

Peter. „Wozu das, mein Kamme-  
rad," sagte ich, „ich muß ein bißchen ver-  
reisen" sagte er. „Willst du denn nicht zu-  
vor das Geld bezahlen" sagte ich. „Euer  
Gnaden hören wohl, wir hatten Brüder-  
schaft getrunken, darum sagte ich Du."

Rückenm. Ich steh' auf Kohlen. Nun?  
was antwortete er?

Peter. Er antwortete: „Mein Kam-  
merad, ich will das Geld nicht bezahlen."  
„Warum denn nicht?" sagte ich. „Ich  
will es lieber behalten," sagte er. „Dar-  
an thust du sehr wohl," sagte ich. Da fiel er  
mir um den Hals, und nahm recht bewege-  
lichen

lichen Abschied. Es wird mir noch immer ganz weinerlich, wenn ich daran denke.

N ü c k e n m. Und er fuhr wirklich fort?

P e t e r. „Leb wohl mein Brüderchen!“ schluchzte er. „Gott geleite dich mein Brüderchen!“ schluchzte ich. „Grüße den gnädigen Herrn schönstens,“ schluchzte er. „Das will ich schon ausrichten,“ schluchzte ich. Damit saß er im Wagen, und der Postillon klatschte, und hott! hott! ging es zum Thore hinaus.

N ü c k e n m. Mit meinem Gelde?

P e t e r. Ja, das hat er recht wohl verwahrt.

N ü c k e n m. Befahl ich ihm nicht, er sollte dabey stehen, wenn es ausgezahlt würde?

P e t e r. Freylich, er hat es aber nicht ausgezahlt, so konnte ich ja auch nicht dabey stehn, wie?

N ü c k e n m. Da haben wir's! selbst die größten Genie's machen dumme Streiche,  
wenn

wenn sie besoffen sind. / Wie war es möglich, mein Freund, daß er an seinem herrlichen Schädel sich so veründigen konnte? was soll ich nun anfangen? Ich muß dem Kerl nachsehen lassen.

Peter. Schicken Euer Gnaden nur meine Kourierstiefeln hinterdrein.

Rückenm. Freylich, die sind wenigstens nicht besoffen.

Peter. Nein, die sind noch ganz nüchtern.

Rückenm. Man muß Steckbriefe ausfertigen lassen.

### Dritte Scene.

Caroline. Die Vorigen.

Caroline. (welche die letzteren Worte/ges hört hat) Steckbriefe? weswegen?

Rückenm. Stellen Sie sich vor, Herr von Hellstern, mein treuester Diener, der  
gute